Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **168 (2002)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationale Nachrichten

GROSSBRITANNIEN

Leichte Panzerabwehrwaffe für das britische Heer

Die Beschaffung der seit langem evaluierten neuen NLAW (Next-Generation Light Anti-Armour Weapon) für die British Army ist an die schwedische Firma Saab Bofors Dynamics vergeben worden. Der provisorische Vertrag zur Einführung der MBT LAW (Main Battle Tank–Light Anti-Tank Weapon), der noch abschliessend verhandelt werden muss, hat einen Umfang von rund 630 Mio. Euro. Zur Firmengruppierung für das Rüstungsvorhaben gehören auch die britischen Firmen Thales Air Defence und BAE Systems. Die abschliessende Entwicklung wird bei Saab in Schweden, die Fertigung bei Thales in Nordirland erfolgen. Insgesamt sollen zirka 15 britische Firmen in die Serienproduktion involviert werden. Bei der von Grossbritannien ausgewählten Version, die aus existierenden Komponenten bestehen soll, handelt es sich um eine Lösung mit «fire-and-forget» und «top-attack»-Fähigkeiten. Die entsprechenden Technologiekomponenten sollen von der schwedischen Panzerabwehrlenkwaffe «Bill 2» übernommen werden.

Die Reichweite der NLAW beträgt 600 m, der Abschuss ist aus einem geschlossenen Raum möglich. Die als Mehrzweckwaffe ausgelegte NLAW soll ab zirka 2006/2007 die heute bei der britischen Armee im Einsatz stehenden LAW-80 ablösen. hg

Die leichte Panzerabwehrwaffe NLAW.

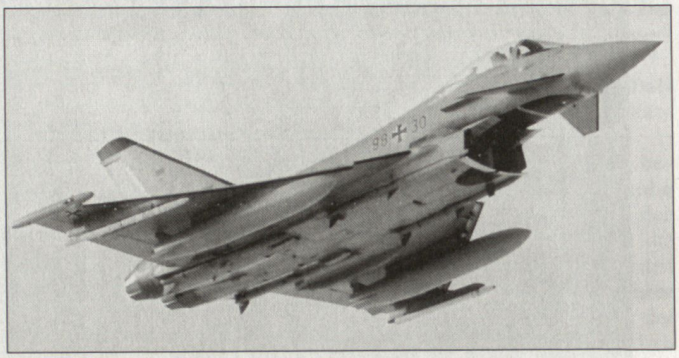
ÖSTERREICH

Zum Typenentscheid für den neuen Abfangjäger Eurofighter «Typhoon»

Nach jahrelangem Tauziehen hat die österreichische Bundesregierung Anfang Juli den Typenentscheid für die Ablösung des seit 1985 im Einsatz stehenden «Draken» gefällt. Den Zuschlag für das grösste öffentliche Beschaffungsgeschäft der zweiten Republik erhielt überraschend der Eurofighter «Typhoon» des deutsch-britisch-italienisch-spanischen EADS Konsortiums. Der bis vor kurzem als stärkster Favorit gehandelte «Gripen» von Saab hat das Nachsehen.

Wegen des grossen Finanzbedarfs für die Beseitigung der Hochwasserschäden hat die Bundesregierung Mitte August die geplante Anzahl zu beschaffender Flugzeuge von 24 auf 18 reduziert. Die Militärs hatten immer darauf hingewiesen, dass für eine effektive Luftüberwachung 24 Abfangjäger unabdingbar und 30 erwünscht wären.

Die ersten Maschinen sollen den österreichischen Luftstreikräften im Jahr 2005 zur Verfügung stehen. Da die «Draken» schon 2003 aus dem Verkehr gezogen werden müssen, strebt das Verteidigungsministerium für die Übergangszeit die Zusammenarbeit mit einer «Referenzluftwaffe», vermutlich mit der deutschen Luftwaffe, an. Ausschlaggebend für den Typenentscheid war für die österreichische Regierung zum einen die technische Qualität des Eurofighters. Zum anderen verspricht das EADS-Konsortium die ergiebigsten Kompensationsgeschäfte. Die österreichische Regierung rechnet mit «Offset-Geschäften» in Höhe von rund 3,6 Mia. Euro, was sich nicht nur positiv auf den Arbeitsmarkt, sondern auch auf die Entwicklung im Hightechbereich auswirken soll. Zudem soll ein Drittel budgetwirksam werden, also in den Staatshaushalt zurückfliessen. Als nächsten Schritt wird Verteidigungsminister Scheibner mit dem Anbieter die Kaufverhandlungen führen. Wirtschaftsminister Bartenstein wird zusammen mit renommierten österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitutionen die Gegengeschäfte vorbereiten.



Kampfflugzeug Eurofighter «Typhoon».

Wie unterdessen bekannt gegeben wurde, hat die österreichische Regierung angesichts der vorhandenen Budgetprobleme mit dem Hersteller einen langfristigen Zahlungsmodus vereinbart. Die ersten Zahlungen sollen erst ab 2006 geleistet werden. Dadurch dürfte sich diese Beschaffung mit Sicherheit weiter verteuern, so dass möglicherweise die ursprünglich budgetierten 1,79 Mia. Euro auch für 18 Maschinen nicht mehr ausreichen könnten. hg

(abgeschlossen per 5.9.2002)

Generalstabschef für das österreichische Bundesheer

Im Zusammenhang mit der Reorganisation im Bundesministerium für Landesverteidigung gab der österreichische Verteidigungsminister Scheibner Mitte dieses Jahres auch die personelle Besetzung der neuen Führungsfunktionen bekannt. Als neuer Generalstabschef und damit höchster Offizier des Bundesheeres wurde der derzeitige Militärkommandant von Salzburg, Divisionär Roland Ertl, bestimmt.

Der 56-jährige Offizier wird sein neues Amt am 1. Dezember dieses Jahres antreten. Ihm zur Seite stehen der bisherige Leiter der Gruppe Feldzeug- und Luftfahrtwesen im Verteidigungsministerium, Divisionär Wolfgang Spinka, als Leiter der Generalstabsdirektion.

Insgesamt sieht die Reform im Verteidigungsministerium (siehe ASMZ 6/2002, Seite 46/47) eine Reduktion von mehr als 500 Planstellen in der Zentralstelle vor. Der bisherige Personalbestand von etwa 1440 Arbeitsplätzen im Ministerium wird daher auf knapp mehr als 900 reduziert. Eingespart werden in Wirklichkeit rund 300 Planstellen, da ein Teil der Funktionen den nachgeordneten Bereichen sowie der Truppe zugeordnet wird. Das Verteidigungsministerium wird zukünftig statt bisher mit fünf nur mehr mit drei Sektionen auskommen müssen. Auf Ebene der Gruppen erfolgt eine Reduzierung von bisher 17 auf 12, und die zurzeit noch vorhandenen 56 Abteilungen erfahren eine Verringerung auf 44. Die heute 31 selbstständigen Referate im Ministerium werden gänzlich gestrichen resp. deren Funktionen durch andere Verwaltungsorganisationen übernommen. Gemäss Verteidigungsminister Scheibner soll mit dem wesentlich schlankeren Verwaltungs- und Führungsapparat die Effizienz des Ministeriums wesentlich gesteigert werden. hg

FRANKREICH

Beschaffung weiterer Transportflugzeuge CASA CN-235

Frankreich hat beim zur EADS (European Aeronautic Defence and Space) gehörenden spanischen Flugzeughersteller zwei CN-235 fest bestellt und eine Option für drei weitere Transportflugzeuge erworben. Die Auslieferung der ersten zwei Maschinen soll noch in diesem Jahr erfolgen, die drei weiteren sind für die zweite Jahreshälfte 2003 vorgesehen. Die Armée de l'Air hat 1990 bereits acht CN-235 gekauft, die in der Folge ab 1993 in Dienst gestellt worden sind. Weitere sieben CN-235 wurden ab 1996 beschafft. Die heute vorhandenen 15 Transportmaschinen sind in Creil stationiert, die neu beschafften werden ebenfalls

Transportflugzeug CASA CN-235.

hier hinzukommen. Die CN-235 erfüllt in den französischen Streitkräften die operationellen Anforderungen für den Transport geringer Lasten über kurze und mittlere Einsatzdistanzen. Dabei werden diese Flugzeuge für Truppen- und logistische Lufttransporte – auch im Zusammenhang mit Auslandeinsätzen – verwendet. Mit dem Flottenmix aus CN-235, «Transall» und C-130 «Hercules» sowie künftig mit den neuen mittleren Transportflugzeugen A400M «Airbus» wollen die französischen Luftstreitkräfte eine möglichst flexible Lufttransportkapazität schaffen. Allerdings ist absehbar, dass in den nächsten Jahren die veralteten «Transall»-Maschinen ausser Dienst gestellt werden müssen. hg

DEUTSCHLAND

Mobiles Einsatzhauptquartier für das D/NL-Korps

Das I. Deutsch-Niederländische Korps in Münster hat Mitte dieses Jahres seinen Umbau zu einem mobilen Einsatzhauptquartier (High Readiness Forces Headquarters) der NATO beendet. Nach einer Vorbereitungszeit von 20 bis 30 Tagen kann der Grossverband nunmehr in einem Einsatzraum innerhalb oder ausserhalb des NATO-Territoriums Truppenteile verlegen und dort im Rahmen des gesamten Auftragsspektrums führen. Der Korpsstab kann jetzt in seiner originären Rolle als Korpshauptquartier oder als Land Component Command (LCC, Landstreitkräfte-Kommando) unter einem Joint Command als (teilstreitkräfteübergreifendes) Kommando operieren. Die bis zu 1880 Offiziere und Soldaten des Einsatzstabes könnten im Krisenfall bei Bedarf bis zu 60 000 Soldaten führen. Einsätze können im Rahmen der NATO oder der EU innerhalb oder ausserhalb des NATO-Vertragsgebiets erfolgen. Das Korps ist auf eine Einsatzdauer von sechs Monaten eingestellt. Struktur, Ausrüstung und Ausbildung des Korps sind an den Erfordernissen von Einsätzen mit hoher Kampfintensität ausgerichtet. Das Korps wird im Einsatz neben deutschen und niederländischen Verbänden auch Truppenteile anderer Nationen führen. Die Operationszentrale (IOC) bildet den Kern des Hauptgefechtsstandes. Sämtliche Informationen zur Führung einer Operation, insbesondere zur Beurteilung der Lage und Entschlussfassung, sind schnell verfügbar. Befehle und Massnahmen können sofort in allen Bereichen umgesetzt werden. hg

Sparmassnahmen der Bundeswehr durch innere Umorganisation

Die Geldknappheit der Bundeswehr, die zur empfindlichen Kürzung der Investitionen in benötigte Neuanschaffungen führte und sichtbare Auswirkung auf die materielle und personelle Einsatzbereitschaft hat, kann nicht durch Erhöhung des Verteidigungsetats beseitigt werden. Verteidigungsminister Struck sagte kurz nach seiner Amtsübernahme, er werde auch für den nächsten Haushalt keine Erhöhung des Verteidigungsetats fordern. Als früherer Fraktionsvorsitzender habe er den Haushalt für 2003 wesentlich mitgestaltet und mitzuverantworten, deshalb werde er auch dabei bleiben. Notwendige Mittel für Neuanschaffung versucht die Bundeswehr durch interne Sparmassnahmen, Rationalisierung und Umorganisation zu gewinnen. Hierdurch will man Mittel freibekommen, um die dringendsten, schon bestellten oder geplanten Neuanschaffungen wie der Ersatz des Schützenpanzers «Marder», das Transportflugzeug A400M, die Kampfflugzeugbewaffnung u. a. m. tätigen zu können. Zu diesen Massnahmen gehört auch die Gründung des neuen IT-Amtes der Bundeswehr. In der zentralen Einrichtung sollen Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr wirksam gebündelt werden. Durch Zusammenlegung dieser Tätigkeiten werde die Bundeswehr von Aufgaben entlastet, die nicht zu den militärischen Kernfähigkeiten gehören. Durch moderne Kooperation und Finanzierung könnten diese Aufgaben wirtschaftlicher erledigt werden. Das neue Amt solle den gesamten IT-Bedarf der Bundeswehr ermitteln, Konzepte und Vorgaben erarbeiten und IT-Projekte planen und realisieren.

Ein weiterer Versuch, Mittel einzusparen, ist die Ersetzung des überalterten Fuhrparks der Streitkräfte durch Mietwagen. Das ist ein ganz neues Kapitel der Bundeswehr. Am 10. Juni hat diesbezüglich die «Bw-Fuhrparkservice GmbH» ihren Betrieb aufgenommen. Sie gehört zum Gemeinschaftsunternehmen der Bahn und der Bundeswehr, genannt «GEBB» (Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb). Sie soll in sinnvollen Bereichen die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft ermöglichen. Als solcher Bereich werden die Ausstattung und der Betrieb von Kraftfahrzeugen betrachtet. Die zurzeit von der Bundeswehr genutzten 100 000 handelsüblichen PKWs und LKWs haben ein hohes Alter. Von 48 388 LKWs sind nur 343 weniger als fünf Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 17 Jahren. Im PKW-Bereich ist es ähnlich. Neuausstattung und Instandsetzung und -haltung benötigen einen grossen Teil der Mittel, die für dringendere Investitionen fehlen. Die «Bw-Fuhrparkservice GmbH» übernimmt den gesamten Fuhrpark (ausgenommen Gefechtsfahrzeuge) und wird ihn bis 2008 durch neue Kfz ersetzen. Insgesamt soll die Bundeswehr mit 50 000 Kfz auskommen. Den Spareffekt will man durch zentrale Haltung an 50 sogenannten Mobilitätszentren und bedarfsorientierte Ausleihung erzielen, wodurch die ständige Zuweisung an Verbände, Einheiten und Standorte mit zu langen Stehzeiten vermieden werden soll. Falls gewünscht, werden die Kfz mit Fahrern vermietet, meist für ein ganzes Jahr. Die Bundeswehr erhofft sich hierdurch eine Einsparung von insgesamt 2 Mia. Euro. Eine andere Frage ist: Was geschieht im Ernstfall? Tp.

Partner des Transportflugzeugs A400M legen Schadenersatz für Deutschland fest

Die Partnerländer des Lufttransporters Airbus A400M sind dabei für Deutschland einen indirekten Schadenersatz festzulegen, falls Berlin nur 40 und nicht wie zugesagt 73 Maschinen bezahlt. Dies sagte ein Sprecher des französischen Verteidigungsministeriums Ende Juni in Paris. In den beteiligten Hauptstädten kursiere eine entsprechende allgemeine Vereinbarung. Danach könnte Deutschland anstelle von 40 Flugzeugen für den bezahlten Preis nur beispielsweise 20 bis 25 A400M erhalten, erläuterte der Sprecher.

Die Partner seien nicht bereit, zusätzliche Kosten zu bezahlen, hiess es in dem Pariser Ministerium. Der Vorschlag, der an den Vertrag über den Transporter angefügt werden solle, werde derzeit von den Partnerländern unterschrieben.

Im laufenden deutschen Bundeshaushalt sind 5,1 Mia. Euro für den A400M eingeplant, was nach Angaben aus der Union nur für 40 Flugzeuge reiche. Der frühere Bundesverteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD) hatte von einer Absichtserklärung für die restlichen 33 Maschinen gesprochen, über deren Finanzierung der neue Bundestag entscheiden soll. hg

Alternativen zum Schützenpanzer «Panther»

Als Nachfolger für den inzwischen mehrere Male nachgerüsteten 30 Jahre alten Schützenpanzer «Marder» hatte die Bundeswehr eine Neuentwicklung mit dem Namen «Panther» geplant und in Auftrag gegeben. Das Verteidigungsministerium hat kürzlich entschieden, diese Planung aufzugeben (siehe ASMZ 9/2002, Seite 44/45). Als Grund wurde angegeben, die Entwicklung dauere so lange, dass mit der Auslieferung der ersten «Panther» an die Truppe erst 2008 gerechnet werden kön-

ne. Das sei zu spät. Statt dessen wolle man einen geeigneten Schützenpanzer aus dem Ausland von deutschen Firmen in Lizenz bauen lassen. Dazu gebe es als Alternativen, etwa den russischen BMP-3, den spanisch/österreichischen «Ascod/Pizarro», den US-amerikanischen «Bradley», den britischen «Warrior 2000», den schwedischen «CV-9030» usw. Als am vielversprechendsten gilt der schwedische «CV-9030» mit einem Gewicht von rund 28 t, einer Kanone 30 mm sowie 3 Mann Besatzung und Platz für 8 weitere Soldaten. Benötigt wird er ab 2004. Die beiden Firmen, die für Panzerbau in Frage kommen, Krauss-Maffei-Wegmann und Rheinmetall De Tec, sollen den Auftrag erhalten zu sondieren und zu prüfen, welches vorhandene Waffensystem für eine Weiterentwicklung und für den Lizenzbau in Betracht kommt. Inzwischen ist aus dem militärischen Bereich des Ministeriums, vor allem aus der Abteilung Rüstung, starke Kritik laut geworden. Begründet wurde diese vor allem mit abgeschlossenen Verträgen und dem möglichen Verlust der Spitzenstellung Deutschlands in der Technologie des Panzerbaus.

Am 15. Juli 2002 einigte sich der Verteidigungsminister mit der Industrie bis 2004 einen Nachfolger für den «Marder» zu liefern. Dieser könne entweder ein nachgerüsteter «Marder» oder ein nach deutschen Bedürfnissen umgerüstetes Modell aus dem Ausland sein. Die Option «Panther» ist noch nicht ganz aufgegeben worden. Entscheidend bleibt die Bedarfsdeckung ab 2004. Tp.

NIEDERLANDE

Beschaffung deutscher Flab-Lenkwaffensysteme «Patriot»

Die Niederlande wollen von Deutschland drei Flab-Lenkwaffensysteme des Typs «Patriot» kaufen. Die Verteidigungsminister der beiden Staaten unterzeichneten Mitte 2002 eine entsprechende Absichtserklärung. Die Zuführung ist für 2005 geplant, womit in den niederländischen Streitkräften die noch vorhandenen Flab-Lenkwaffen «Hawk» ersetzt werden sollen.

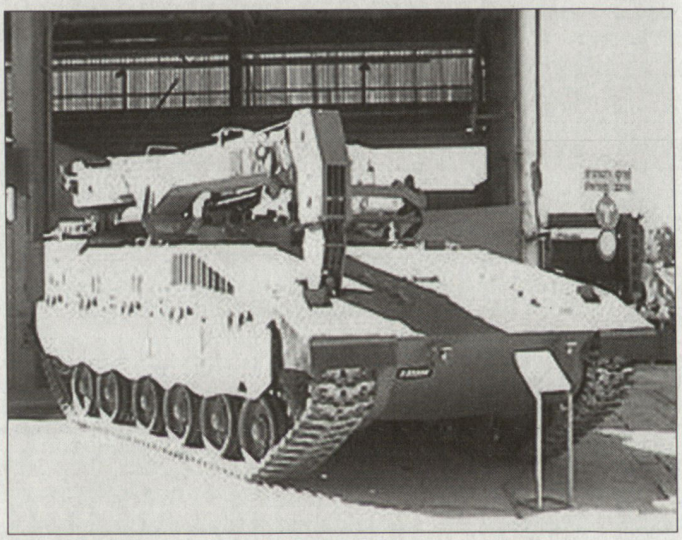
Die Niederlande wollen für die Systeme 43 Mio. Euro bezahlen. Zudem stellen die niederländischen Streitkräfte 38 Mio. Euro an Sachleistungen zur Verfügung, zum Beispiel durch die zeitlich befristete Nutzung des Marineschiffes «Rotterdam» durch die deutsche Bundesmarine.

Mit dieser Beschaffung werden die niederländischen Luftstreitkräfte über insgesamt sieben «Patriot»-Systeme unterschiedlicher Versionen verfügen. In der Folge ist geplant, die nun von Deutschland übernommenen Systeme wie auch die bereits vorhandenen «Patriot»-Lenkwaffen zur PAC-3 zu modernisieren.

Für die deutsche Bundeswehr bedeutet die Abgabe von «Patriot»-Lenkwaffen keine Minderung der Einsatzbereitschaft. Im Rahmen der neuen Luftwaffenstruktur werden von den ehemals 36 Staffeln «Patriot» nur noch deren 20 plus Reservesysteme benötigt. hg

Flab-Lenkwaffensystem «Patriot».

ISRAEL



Neuer Bergepanzer ARV für die IDF.

Entwicklung eines neuen Bergepanzers

Im Hinblick auf die technische Unterstützung der Panzerflotte «Merkava Mk4» wollen die israelischen Streitkräfte einen neuen Bergepanzer entwickeln. Der vorgesehene Bergepanzer ARV (Armored Recovery Vehicle) basiert auf dem Fahrgestell des bisherigen Kampfpanzers «Merkava Mk3». Er soll mit einem Schwenkkran (Hebegewicht max. 50 Tonnen), mit Seilwinde und angebautem Stromerzeuger sowie weiteren Geräten versehen werden.

Das Unterstützungsfahrzeug kann nebst der Besatzung (Fahrer und Fahrzeugkommandant) noch acht Soldaten resp. Mechaniker im Innenraum mitführen.

Der neue ARV befindet sich gemäss Aussagen der IDF erst in der Konzeptphase; Israel verfügt bisher über Bergepanzer der Typen M88 M-60, die aus US-Produktion stammen. D.E.

Produktionsaufnahme des neuen Kampfpanzers «Merkava Mk4»

Beim Kampfpanzer «Merkava Mk4» handelt es sich um die neuste Version aus der israelischen Entwicklungsreihe «Merkava», deren Herstellung in den 70er-Jahren aufgenommen worden war. Gegenüber dem Vorgängermodell «Merkava Mk3» sind beim neusten israelischen Kampfpanzer die folgenden wesentlichen Neuerungen vorhanden:

- Stark optimierte und verbesserte Schutzmassnahmen vor allem gegen moderne «top-attack»-Munition; der Panzer verfügt u. a. über eine neue Silhouette sowie eine modulare Hybridpanzerung, dazu kommen ein elektromagnetisches Warn- und Identifikationssystem.
- Automatische ABC-Schutz- und Belüftungsanlage.
- Modernisierte Glattrohrkanone 120 mm, die den Verschuss neuer leistungsgesteigerter KE-Munition mit höherer Mündungsgeschwindigkeit ermöglicht.

Kampfpanzer «Merkava Mk4».

■ Vollautomatisches Ladesystem mit 10 einsatzbereiten Geschossen unterschiedlicher Typen im Ladeautomat.

■ Neues Feuerleitsystem mit optimiertem Wärmebildgerät und Integration eines Gefechtsfeldführungs- und Zielzuweisungssystem.

Der Kampfpanzer «Merkava Mk4» ist mit einem leistungsgesteigerten Dieselmotor GD-883 von 1500 PS versehen, der in Kooperation zwischen den Firmen MTU und General Dynamics Land Systems entwickelt worden ist. Ein neues elektrisches Getriebe und automatische Kettenaufhängungen sollen eine optimale Geländegängigkeit sicherstellen. Der Einbau des neuen Motors ermöglichte eine Anpassung des Frontbereiches und die Integration verbesserter Schutzvorkehrungen und -massnahmen.

Der Vorgängertyp «Merkava Mk3» steht für die IDF (Israel Defence Forces) seit 1990 in Produktion; Ende 2002 soll diese Produktion eingestellt werden, und ab 2003 dürfte der neue «Merkava Mk4» in die Serienproduktion gehen. D.E.

USA

Das US-Marinekorps will Minenwerfermunition aus Schweizer Produktion beschaffen

Gemäss Militärpresseberichten plant das amerikanische Marinekorps die Beschaffung von über 100000 Minenwerfergeschossen 60 mm MAPAM (Mortar Anti-Personnel Anti-Material), die von der Munitionsdivision der RUAG entwickelt worden sind.

Ende Mai 2002 stellte die RUAG in Thun Vertretern der Militärpresse und Fachspezialisten neue Entwicklungen und Produkte aus den Bereichen Gefechtsköpfe, Kampfmittelbeseitigung und Munition vor; darunter auch die neue Minenwerfergranate 60 mm MAPAM, die im Ziel die Wirkung einer Granate 81 mm erreicht. Die 1,8 kg schweren Splittergeschosse können je nach Ladung auf Distanzen von 70 bis 3500 m eingesetzt werden.

Falls das Geschäft mit den USA zustande kommt, soll die Munition durch die Firma Alliant Techsystems Inc. (ATK) in Lizenz produziert werden. US-interne Versuche mit MAPAM sollen gezeigt haben, dass diese Splittergranaten innerhalb eines Zielradius von 20 m 1,5- bis 1,6-mal grössere Wirkung erzielen als die herkömmliche 60-mm-Granate M720A1 aus US-Produktion.

Die Entwicklung MAPAM beweist, dass munitionstechnische Leistungssteigerungen bei Minenwerfern immer noch möglich sind. Zudem ist festzuhalten, dass im Zusammenhang mit dem vermehrten Einsatz von Spezialtruppen und -kräften die Bedeutung von leichten Unterstützungswaffen weiter zunehmen wird. hg

Milliardenauftrag des Pentagon für Transportflugzeuge C-17

Der Boeing-Konzern hat im August 2002 vom US-Verteidigungsministerium einen Milliardenauftrag erhalten. Dieser umfasst die Produktion von weiteren 60 schweren Transportflugzeugen C-17. Der über fünf Jahre laufende Auftrag hat gemäss Aussagen des Pentagon einen Gesamtumfang von nahezu 10 Mia. US-$. Die Modernisierung und Erweiterung der Lufttransportflotte ist für die US-Streitkräfte dringend (siehe auch ASMZ 12/2001, Seite 41).

Der Flugzeughersteller Boeing hatte bereits einen Auftrag zur Produktion von 120 Transportmaschinen C-17, die bis zum Jahre 2004 abgeliefert werden müssen. Bis heute sind davon rund 100 Maschinen ausgeliefert worden. Der neue Auftrag bringt für Boeing eine Auslastung bis 2008. Die Montagewerke in Long Beach (Kalifornien), in denen rund 7000 Beschäftigte arbeiten, bleiben nun von einer befürchteten Schliessung verschont. An mehreren anderen Produktionsstandorten sind weitere rund 3000 Arbeiter an der Produktion der Transportflugzeuge beteiligt. hg

Strategisches Transportflugzeug C-17 «Globemaster III» der US Air Force.

Neue Thermobombe

Bei Kämpfen gegen Al-Qaida-Mitglieder in der Provinz Paktia in Afghanistan haben die amerikanischen Streitkräfte im Frühling 2002 erstmals eine «Thermobarische Bombe» gegen Höhlen eingesetzt. Der neue, mit feinen Partikeln gefüllte Sprengkopf BLU-118/B funktioniert nach dem Prinzip einer Staubexplosion: Partikelwolken sind hochexplosiv. Der Einschlag verteilt den Staub, die folgende Detonation verursacht eine Druckwelle und enorme Hitze, die in geschlossene Räume gelenkt werden können (siehe auch ASMZ 12/2001, S. 42). Das Einsatzgebiet der BLU-118/B sind Tunnelsysteme und Bunker. Den Vorteil so genannter thermobarischer Waffen sehen die Entwickler darin, dass Tunnel und Höhlen durch die Explosion nicht einstürzen, sie können nach dem Angriff noch durchsucht werden. Chemische und biologische Waffen würden durch die Hitzeentwicklung vernichtet. Bereits im Vietnamkrieg hatten die USA Vorläufer der BLU-118/B eingesetzt. Ihr Manko: Richtung und Ausmass der Explosion waren nicht vorausplanbar. Unmittelbar nach dem 11. September war die Entwicklung der Waffe beschleunigt worden. Den abschliessenden Test bestand sie Mitte Dezember 2001. Anfang des Jahres erhielt die US Air Force die ersten zehn Sprengköpfe. Auf heftige Kritik stiess die BLU-118/B derweil bei Menschenrechtsorganisationen. Begründung: Die Waffe biete praktisch keine Überlebenschancen. Als grösster Nachteil könnte sich indes ihre extreme Wirkung erweisen. So dürfte es schwierig sein, nach einem erfolgten Einsatz Personen oder Mittel zu identifizieren, was sich im Zusammenhang mit der Terrorismusbekämpfung auch als Nachteil erweisen könnte. hg ■

ASMZ-News im Internet

Unter der Adresse **www.asmz.ch/news** informiert Sie die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift» laufend in komprimierter Form im Internet über aktuelle Ereignisse in den Bereichen Macht und Gewalt, Krisen und Konflikte sowie andere damit in Zusammenhang stehende Themen in den wichtigsten strategischen Räumen der Welt. G.